

regio links.be

Nr.3/September 2009

SP
Stadt Bern – Region Bern

Ein kräftiges Ja am 27.9. zum autofreien Bahnhofplatz

Jetzt schreiben wir Geschichte

Noch vor kurzem war ein autofreier Bahnhofplatz für viele eine Utopie. Heute ist er salonfähig und steht vor der Realisierung!

Bei der Abstimmung vom 27. September in der Stadt Bern geht es um mehr als den ersten autofreien Bahnhofplatz in einer grossen Schweizer Stadt. Ein Ja zur Initiative stützt die rot-grüne Verkehrspolitik der letzten Jahre und gibt die nötigen Impulse für die Zukunft. Denn die Initiative fordert neben dem autofreien Bahnhofplatz auch, dass allfälliger Mehrverkehr in den Quartieren durch begleitende Massnahmen zu vermeiden ist.

Die Initiative ist somit Kernelement einer nachhaltigen Verkehrspolitik und soll dazu beitragen, den Verkehr in der ganzen Stadt weiter

zu reduzieren. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Stadt Bern können Geschichte schreiben. Ein deutliches Ja zur Volksinitiative «Für einen autofreien Bahnhofplatz» bedeutet nicht nur grünes Licht für den autofreien Bahnhofplatz, sondern ist auch ein Bekenntnis für eine umweltgerechte Mobilität und eine wohnliche Stadt mit mehr Lebensqualität.

TREFFPUNKT BAHNHOFPLATZ BERN!

Die Bahnhofplätze der meisten grossen Städte laden nicht zum Verweilen ein, sind unattraktiv und

oft gefährlich für FussgängerInnen und Velofahrende. Wer mit dem öffentlichen Verkehr ankommt, steht vor einer Blechlawine. Der motorisierte Verkehr hat Priorität und die «Alternative» ist für die zu Fuss Gehenden oft der muffige Untergrund. Für Velos hat es zu wenige Abstellplätze.

Dies trifft auch in Bern zu. Zwar konnte mit der neuen Verkehrsführung und dem Baldachin einiges verbessert werden. Aber immer noch dominiert der motorisierte Individualverkehr. Der Platz ist gross, aber lärmig und unattraktiv. Wie vor 30 Jahren trifft man sich noch heute beim Loeb-Egge anstatt auf der Bahnhofpiazza bei Café, Mineral oder «Bärner Müntschi». Dies wollen wir ändern!

LEBENSQUALITÄT FÄNGT IM ZENTRUM AN

Ohne Erfolg fordern wir seit 2001 eine autofreie Piazza für jeden Stadtteil. Mit der Behauptung, ohne Verkehr komme es zum Chaos, werden autofreie Plätze schon gar nicht geplant. Die Umbauphase am Bahnhofplatz hat jedoch gezeigt, dass der stadtbernerische Verkehr auch



Michael Aebersold
SP-Stadtrat



Foto: zvg

Die Fussgänger sollen nicht an den Rand gedrängt werden.

während der Totalsperre bestens funktionierte. Dies, obschon auch der öffentliche Verkehr unterbrochen oder zumindest behindert wurde.

Links-grüne Parteien und Organisationen sowie sämtliche Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bern haben nun die Gelegenheit, für den autofreien Bahnhofplatz zu mobilisieren und sich aktiv an der Kampagne für ein deutliches Ja am 27. September zu beteiligen. Das Komitee hat sehr viele positive Rückmeldungen auf sein Rundschreiben erhalten und wird in den kommenden Wochen für ein gutes Resultat kämpfen. Von einem Ja profitieren alle: EinwohnerInnen, Arbeitgebende und Arbeitnehmende, BesucherInnen, Freizeitgeniessende und nicht zuletzt die Umwelt.

WIE GEHT ES NACH DER ABSTIMMUNG WEITER?

Der Stadtrat hat am 25. Juni 2009 beschossen, die Initiative den Stimmberechtigten zu unterbreiten und empfiehlt sie mit 43 Ja zu 26 Nein zur Annahme. Gleichzeitig hat

er einen Planungskredit von 900 000 Franken genehmigt. Damit wird ein rund 2-jähriges, partizipatives Verfahren gestartet. Sowohl der Gemeinderat als auch der Stadtrat erachten es als notwendig, die technische Umsetzung genau zu prüfen, bevor das Projekt realisiert wird. Dabei steht nicht das Ziel eines autofreien Bahnhofplatzes zur Diskussion, sondern die optimale technische Umsetzung.

Nach Abschluss dieser Planungsarbeiten folgt ein Kreditantrag für die definitive Projektierung, welcher je nach Höhe erneut vor Stimmvolk kommt. Eine dritte und letzte Abstimmung findet zum Baukredit statt. Es wird also noch einige Zeit dauern, bis der autofreie Bahnhofplatz realisiert ist. Doch die Weichen werden am 27. September definitiv gestellt.

SIGNALWIRKUNG IN DIE GANZE SCHWEIZ

Noch vor kurzem war ein autofreier Bahnhofplatz für viele eine Utopie. Heute ist er salonfähig! Die Chancen für die Initiative stehen gut. Nicht nur links-grüne Parteien und Verbände stehen hinter dem Projekt. Bis weit in bürgerliche Kreise wächst die Einsicht, dass die Zukunft der Stadt nicht von einer möglichst hohen Anzahl Autos im Stadtzentrum abhängt.

Ein deutliches Ja der Bernerinnen und Berner zur Initiative «Für einen autofreien Bahnhofplatz» wird ein neues Wunder von Bern bewirken. Es wird aber auch eine Signalwirkung in die ganze Schweiz haben. Weitere Städte können und sollen mit ähnlichen Initiativen für eine Aufwertung wichtiger Plätze sorgen. Nachahmen ist empfohlen, denn Wunder passieren nicht nur in Bern!

Michael Aebersold



Foto: zVg

Der Langsamverkehr soll mehr Platz erhalten.

Welche Zuku

RBS-Tiefbahnhof, SBB-Ti Hauptpassage? Was wird

In einem sind sich alle einig: Der Bahnhof Bern, in den fünfziger Jahren geplant, 1974 eingeweiht und seither umgebaut, erneuert und erweitert, platzt aus allen Nähten. Es hatte schlicht niemand vorausgesehen, dass derart viele Reisende derart viele Züge benützen würden. 2007 nutzten 240 000 Reisende täglich (!) den Bahnhof Bern, den zweitgrössten der Schweiz, 75 000 davon die S-Bahn, 105 000 den Fernverkehr, 50 000 die RBS und 10 000 das Postauto. Es wird also ordentlich umgestiegen! Und für die vielen Aus-, Ein- und Umsteigenden ist der Platz knapp. Und die Wege sind lang.

DIE BERNER «METRO»

Als das «Blaue Bähnli» vom Theaterplatz verschwand und mit den Linien von Zollikofen und Solothurn unterirdisch in den Bahnhof geführt wurde, waren viele BernerInnen stolz auf ihre «Metro». Der nigelnagelneue Tiefbahnhof wurde für 16 000 Reisende gebaut und 1965 in Betrieb genommen. Heute sind es 54 000 Personen und bis 2030 soll die Zahl auf 70 000 steigen. Sicherheit ade! Um Verbesserungen zu erreichen, plant ein «Leitorgan», bestehend aus Kanton, Stadt und Burgergemeinde Bern, Grosse Schanze AG, SBB, BLS, RBS, BernMobil, PostAuto Region Bern und Post, die «Zukunft Bahnhof Bern» ZBB.

DREI HAUPTPUNKTE – EINER UMSTRITTEN

Das Projekt ZBB umfasst drei Hauptpunkte: die Verbesserung der Situation bei der RBS, die Kapazitätssteigerung der Publikumsanlagen und die Leistungsverbesserung bei den Normalspuranlagen. Umstritten ist der neue RBS-Tiefbahnhof. Dieser würde längs des jetzigen SBB-Bahnhofs stadtseitig ange-

Wer aktiv werden will im Abstimmungskampf, spenden möchte oder weiter Infos sucht wird fündig unter www.bahnhofplatzbern.ch.

nft für den Bahnhof Bern?

efbahnhof, neuer Westzugang, breitere
im Berner Bahnhof realisiert?

legt, also im rechten Winkel des jetzigen RBS-Tiefbahnhofs. Er böte längere Perrons und bessere Zugänge sowie die Möglichkeit der Weiterführung gegen Westen, bedingte aber auch eine neue Zufahrt. Dieser neue RBS-Tiefbahnhof kostet 800 Millionen, der ETH-Professor Ulrich Weidmann zweifelt aber am Nutzen. Im SBB-Bahnhof würde ein weiteres Publikumsgleis geschaffen, eine neue «Westpassage» (zwischen der Welle und der zu erweiternden Hauptpassage) würde das Umsteigen erleichtern und der Blick auf den Bahnhofplatz soll freigelegt werden. Um die Kapazität auf den Zufahrten zu erhöhen, sollen im Wylerfeld und in Holligen Entflechtungsbauten realisiert werden, damit die Züge bei der Ein- und Ausfahrt nicht mehr Gleise des Gegenverkehrs kreuzen müssen. In einer zweiten Etappe könnte ein SBB-Tiefbahnhof realisiert werden.

EIN «SCHLÜSSELPROJEKT»

Für die kantonale Bau-, Verkehrs- und Energiedirektorin Barbara Egger ist «das Projekt «Zukunft Bahnhof Bern» ein Schlüsselprojekt für den Kanton und für die Grossregion Bern, die ja neu zur Hauptstadtregion Schweiz werden soll. Nur mit einem leistungsfähigen Bahnhof Bern können wir den öv ausbauen und die Erreichbarkeit des Zentrums Bern sicherstellen.» Während die ZBB-Partner das Projekt und die damit zusammenhängenden Fragen prüfen wollen, verlangen Fundamentalkritiker den Übungsabbruch. Sie haben in der Architekturzeitschrift «Hochparterre» ein Sprachrohr gefunden. Benedikt Loderer verspricht «Lesehilfe für Berner», denn laut seiner Analyse «können sie nicht lesen». Für Loderer ist dabei klar: «Das offizielle Projekt ins unbrauchbar.» Genau das steht aber nicht im Gutachten Weidmann: «Die ETH hat uns in ihrem Gut-

achten in vielen Punkten bestätigt», sagt Egger. Und Loderer unterläuft ein Denkfehler, wenn er sagt, eine RBS-Lösung sei für 150 Millionen zu haben, und gleichzeitig fordert: «Die SBB muss sofort mit der Planung ihres Tiefbahnhofs beginnen.» Denn das kostet dann ein Mehrfaches. Und wenn Loderer der Regierung vorwirft, statt zu planen sei sie nur am «Machen», greift er auch tüchtig daneben. Denn SP-Regierungsrätin Egger will «nochmals verschiedene Varianten zum vorgestellten Lösungsvorschlag prüfen». Erst danach soll dann entschieden werden, welche Variante weiterverfolgt werden soll: «Angesichts des grossen Handlungsbedarfs bin ich sicher, dass wir zusammen mit allen Partnern von «Zukunft Bahnhof Bern» eine tragfähige Lösung für diesen Verkehrsknotenpunkt erster Güte finden werden.»

pan



Foto: pan

Nur selten präsentiert sich der RBS-Tiefbahnhof derart «leer».

«Da, wo ich mich wohlfühle»

Münsingen hat Geschichte, Gegenwart und wohl auch Zukunft. Trotzdem ist die Gemeinde im Aaretal vielen nur vom Hörensagen bekannt.

Münsingen – für die Älteren ist das dort, wo man früher bei der Heimfahrt vom Sonntagsausflug in der Autokolonne stand, die sich langsam durchs Dorf quälte. Vielen Heutigen ist der Name nur noch von der Autobahnausfahrt bekannt. Der Verkehr und die Probleme, die er mit sich bringt, sind auch heute noch ein Thema in Münsingen. Doch Münsingen darf nicht darauf reduziert werden! Die Gemeinde hat 11 000 Einwohner und damit «Stadtgrösse». Sie ist keine «Schlafgemeinde», sondern ein regionales Zentrum mit über 5000 Arbeitsplätzen, den 3300 Wegpendlern stehen 3000 Zupendler gegenüber.

REICHE GESCHICHTE

Schon die Kelten lebten wohl im heutigen Gemeindegebiet. Der Name dürfte aber alemannischen Ursprungs sein. Um 1000 war Münsingen ein hochburgundisches Königsdorf, 1406 kam es von den Rittern Senn zur Stadt Bern. Aus der Burg wurde um 1550 ein Schloss, das heute Eigentum der Gemeinde ist. 300 Jahre später schrieb sich Münsingen in die bernischen Geschichtsbücher ein, als am 25. März 1850 gleichzeitig zwei Versammlungen stattfanden: die Konservativen hatten ursprünglich geplant, durch einen Ausschuss ein Parteiprogramm zu genehmigen, worauf die Radikalen zu einer Gegendemonstration aufriefen, was wiederum die «Schwarzen», also die Konservativen, mit dem Aufruf zu einem Grossanlass beantworteten. Schliesslich sollen insgesamt gegen zwanzigtausend Mann zusammen gekommen sein, die «Schwarzen» auf der Leuenmatte, die «Weissen» (Radikalen) auf der Bärenmatte – weniger als zweihun-

dert Meter voneinander getrennt! Doch trotz gespannter Stimmung vor den anstehenden Grossratswahlen blieb es friedlich.

VIelfÄLTIGES ANGEBOT

Als regionales Zentrum bietet Münsingen Einkaufsmöglichkeiten vom Spezialgeschäft über den Grossverteiler bis zum Wochenmarkt. Die Gemeinde rühmt sich auch vielfältiger Sport-, Freizeit- und Kulturangebote. Das kulturelle Zentrum ist das Schlossgutareal. Für die Kinder wird mit einer KiTa gesorgt, die Schule bietet eine Tageschule und Tagesferien an. Zum Angebot, das über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt ist, gehören das Spital und das Psychiatriezentrum.

Der öffentliche Verkehr ist gut ausgebaut, nicht nur durch die Eisenbahn, sondern auch mit Orts- und Regionalbussen. Münsingen war die erste bernische Energiestadt, besonders gefördert werden alternative Energien, ausserdem wird über eine Ökostrombörse Strom verkauft. Gegenwärtig wartet Münsingen auf das Gold-Label als Energiestadt. Als «Veloville»



Foto: pan

Hinter dem «Leue» wurde einst Geschichte geschrieben.

fördert die Gemeinde den Gebrauch des Fahrrades.

Die Gemeinde stellt mit Stolz fest, dass Münsingen über eine hohe Wohn- und Lebensqualität verfüge, und zwar bei günstigen Steuern und gesunden Gemeindefinanzen. Mit einem Leitbild soll nun die Zukunft gemeinsam attraktiv gestaltet werden. So ist es denn auch nicht verwunderlich, dass die SP Münsingen, einer der über hundert Vereine des Ortes, in ihrer Zeitschrift schreibt «Zuhause bin ich dort, wo ich mich wohlfühle».

pan



Die Kirche steht immer noch mitten im – inzwischen grösser gewordenen – Dorf Münsingen.

Wohnprobleme und Verkehr

Bei den Gemeindewahlen im Herbst 2009 strebt die SP Münsingen an, ihre 5 Parlamentssitze und den Gemeinderatssitz zu behalten.

Die SP-Sektion Münsingen zählt knapp 100 Mitglieder. Die Parteileitung ist seit 2007 unverändert, 3 von 6 Vorstandsmitgliedern sitzen im Parlament, eines im Gemeinderat, eines im Grossen Rat.

LANGFRISTIGE PLANUNG

Die Wahlen vom 1. November beschäftigen die SP Münsingen seit langem. Es war einfach, ein Thema zu finden, das die Leute bewegt: günstige Wohnungen für ältere Leute oder Familien mit Kindern sind rar und gesucht. Als Auftakt zu den Aktivitäten im Wahljahr lud die Sektion deshalb im März zu einem Podiumsgespräch «Gut wohnen im Alter». Rosmarie Okle, SP-Genossin und Sozialarbeiterin der Pro Senectute Region Bern, moderierte die Veranstaltung. Aus den Reihen der SP Münsingen referierten der Architekt Thomas Bieri, die Präsidentin der Stiftung für Betagte Madeleine Ruchti und Elisabeth Striffeler als Mitglied des Verwaltungsrates der Alterssitz Neuhaus Aaretal AG. Eingeladen war zudem die Architektin Jeannette Gygax, die in einer Hausgemeinschaft für Senioren in Bern wohnt und von ihren Erfahrungen berichtete. Der Erfolg der Veranstaltung war überwältigend. Die

nächste Veranstaltung stand unter dem Titel «Gut leben in Münsingen» und hat Familien mit Kindern angesprochen. Ein Wettbewerb mit Fragen über Angebote für Kinder und Jugendliche in der Gemeinde lockte viele Familien zum ungezwungenen Treffen, die Wettbewerbspreise – Gutscheine für Velohändler im Dorf – waren heiss begehrt. Als dritte Veranstaltung wird am 15. September ein Informationsanlass mit Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer als Referentin stattfinden. Sie spricht zum Thema «Energiewende jetzt – mit dem neuen Energiegesetz». Energieeffizienz hat in Münsingen mit einem geplanten Landkauf der Gemeinde unerwartet neue Aktualität bekommen. Mit einem Anreizsystem sollen energiesparende Massnahmen der Eigentümer der neuen Einfamilienhäuser nachträglich mit Geldbeträgen der Gemeinde entschädigt werden.

AKTIVER WAHLKAMPF

Standaktionen und Verteilen von kleinen Geschenken machen die SP sichtbar und geben den Kandidierenden Gelegenheit, mit Wählerinnen und Wählern ins Gespräch zu kommen. Brennende aktuelle

Themen sind in Münsingen zur Genüge vorhanden: etwa die umstrittene Umzonung von Land für eine Einfamilienhausüberbauung, die Lösungsansätze zur Behebung der Verkehrsmisere, die Ortsplanungsrevision.

US

DIE NUMMER 1

Für das 30-köpfige Parlament kandidieren alle 5 bisherigen SP-Mitglieder und 10 neue. Auf der Parlamentliste sind sieben Frauen und acht Männer im Alter von 25 bis 61 Jahren aufgeführt. Die SP hat die Listennummer 1 bekommen, sie freut sich sehr darüber. Die Kandidierenden: Thomas Bieri, Susanne Bigler, Rosmarie Mürger, Ursula Schneider, Roland Wittwer (alle bisher), Roland Beerli, Karin Booth, Andreas Hilik, Ingrid Hochreutener, Ueli Hochreutener, André Kaiser Huber, Valdet Limani, Simone Pfeuti, Elisabeth Striffeler, André Wytttenbach. Für die Grossratswahl 2010 wurde Elisabeth Striffeler nominiert.

FRAUENLISTE

Für den 6-köpfigen Gemeinderat steigt die SP mit einer reinen Frauenliste in den Wahlkampf. Es kandidieren drei Frauen, die Erfahrungen in verschiedenen Kommissionen und im Parlament gesammelt haben und die nötige Zeit für ein Exekutivamt aufbringen können: Rosmarie Mürger, Ursula Schneider, Elisabeth Striffeler.



Foto: zVg

Die SP Münsingen präsentiert sich im Dorf.

Demnächst: der 28. März 2010

Der 28. März 2010 kommt! Und in den Grossrats- und Regierungswahlen vom nächsten Frühling geht es um viel.



Roland Näf,
Grossrat, Muri

SICHERHEIT DES ARBEITS- PLATZES UND DER ALTERS- VORSORGE

In der schwierigen wirtschaftlichen Situation ist der Arbeitsplatz von vielen Menschen im Kanton Bern in Gefahr. Während andere Parteien betreten schweigen, macht die SP/JUSO-Fraktion im Grossen Rat konkrete Vorschläge für mehr Arbeitsplätze. Im Bundeshaus präsentiert die SP konkrete Massnahmen zur Sicherung unserer Renten, andere wollen sie kürzen.

NEUE JOBS MIT ERNEUERBARER ENERGIE

Statt nur die Bedrohung durch die Klimaerwärmung zu beklagen, kämpft die SP/JUSO für das neue Energiesgesetz der rot-grünen Regierung und der Energiedirektorin Barbara Egger. Mit der gezielten Förderung erneuerbarer Energie können im Kanton Bern dringend notwendige Arbeitsplätze geschaffen werden.

CHANGENGERECHTIGKEIT DURCH GUTE BILDUNG FÜR ALLE

Auch bildungspolitisch ist die SP/JUSO-Fraktion bei Weitem die aktivste im Grossen Rat. Wir kämpfen für faire Chancen aller Kinder. Denn die Schwierigkeiten beim Berufseinstieg sind oft eine Folge systematischer Benachteiligung in unserem Bildungssystem.

Ob wir diese Ziele erreichen und am 28. März 2010 die stärkste Partei im Kanton bleiben, hängt auch von dir ab. Wir brauchen ein stärkeres Gewicht im Grossen Rat und wir müssen die rot-grüne Mehrheit in der Berner Regierung erhalten. Wichtig für unseren Erfolg ist die Kandidatur von lokal und regional bekannten Personen und Wahllisten mit gleich viel Frauen und Männern. Am Wahltag entscheidend wird die Mobilisierung der SP-ler sein, und zwar vor allem in der Region Bern. Wir sind überzeugt, dass uns das mit eurer Hilfe gelingen wird.

WICHTIGE TERMINE

14. Oktober 2009:

Parteitag SP Kanton Bern:
Nomination der Regierungsrats-
KandidatInnen

25. November 2009:

Parteitag SP Region Bern-Mittel-
land: Beschluss über die Listen-
gestaltung in den Wahlkreisen
Mittelland-Nord, Bern und Mittel-
land-Süd, Nomination der Gross-
rats-KandidatInnen

23. Januar 2009:

Parteitag SP Kanton Bern:
Verabschiedung der Wahlplattform

28. März 2010:

Gross- und Regierungswahlen

Roland Näf

SPOTSPOTSPOT SENSATIONELLER WAHLERFOLG

Christoph Lerch wird Statthalter von Bern-Mittelland

Die SP Region Bern-Mittelland gratuliert Christoph Lerch zu seinem überaus deutlichen Erfolg bei der Wahl zum Regierungstatthalter. Mit einem Vorsprung von rund 16 000 Stimmen auf den bürgerlichen Gegenkandidaten Jean-Pierre Vicari erreichte Lerch mit 59 Prozent ein sensationelles Resultat. Christoph Lerch schnitt nicht nur in der Stadt und Agglomeration Bern, sondern auch in vielen ländlichen Gemeinden sehr gut ab.

Die SP ist überzeugt, dass Christoph Lerch das wichtige Amt souverän und mit der nötigen Umsicht meistern wird. Sie wünscht ihm für die neue Aufgabe alles Gute und viel Erfolg. Die SP Region Bern-Mittelland dankt den Mitgliedern und allen anderen Personen, die in diesem engagierten Wahlkampf mitgeholfen haben.

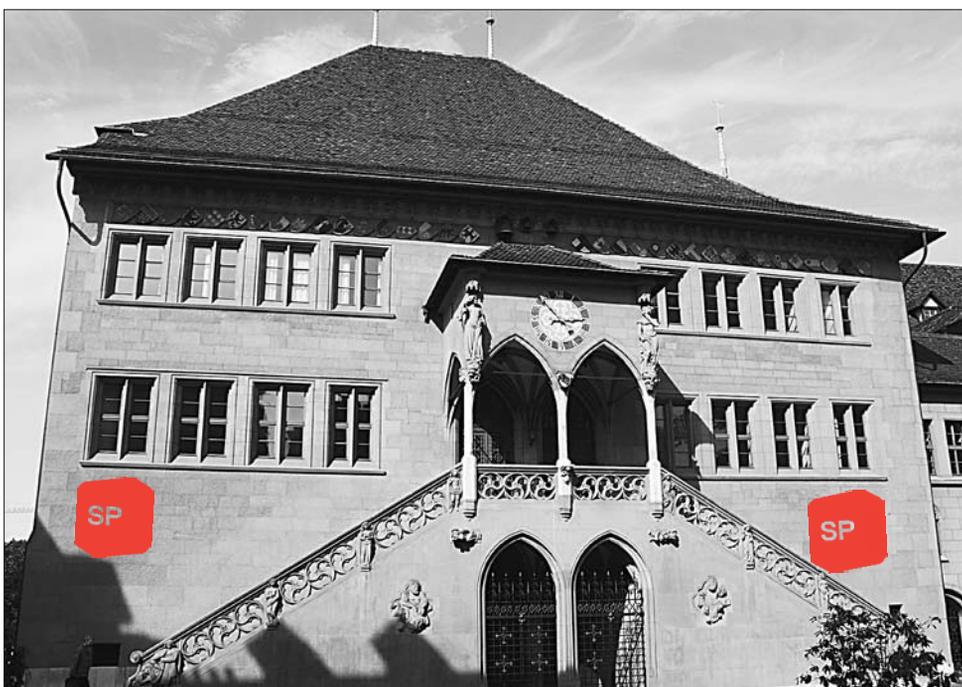


Foto: zVg

HarmoS ist unser Schulalltag

Die Vereinheitlichung der Schulstrukturen bringt die Kinder nicht zum Weinen – im Gegenteil. Deshalb verdient HarmoS unsere Unterstützung.



Foto: pan

Das Schulhaus wurde renoviert, jetzt sollte eine passende Schulstruktur her.

Im Mai 2006 hat die Schweizer Stimmbevölkerung mit über 85 % den Verfassungsartikel zur Bildung angenommen. Das Projekt HarmoS ist nun die logische Folge und regelt Lehrpläne und Lehrmittel, Bildungsziele sowie den Schuleintritt und die Ausbildungsdauer endlich einheitlich für die Schweiz.

Was will HarmoS eigentlich? Obwohl die Behauptung, die Schweiz verfüge über 26 verschiedene Schulsysteme, reichlich übertrieben ist, kann man nicht von der Hand weisen, dass die Strukturen der Volksschule von Kanton zu Kanton – wenn auch in geringer Ausprägung – sehr heterogen sein können. Dies stellt ein Hemmnis für die geografische Mobilität der Familien dar. In einer Zeit, in der die berufliche Mobilität so gross ist wie nie zuvor, stellt diese Tatsache einen Anachronismus sondergleichen dar. Es darf nicht sein, dass je nach Wohngemeinde oder Wohnkanton ein Kind zum Beispiel auf zwei Jahre Kindergarten, eine Tagesschule oder Blockzeiten verzichten muss. In Zukunft sollen die

Eltern bei einem Wechsel des Wohnkantons die gleichen Schulstrukturen vorfinden:

DIESE FORDERUNGEN WERDEN VON HARMOS ERFÜLLT:

- Zeitgemäss: ein Schulsystem für die ganze Schweiz
Ein einheitliches Schulsystem be-

deutet eine Vereinfachung im ganzen Land. Wenn Familien in andere Kantone umziehen, verlieren die Kinder nicht mehr ein ganzes Schuljahr.

- Flexibel: die Eltern bestimmen beim Eintritt mit Vier von fünf Kindern im Kanton Bern beginnen schon heute den Kindergarten im 5. Lebensjahr. Diese Chance sollen in Zukunft alle Kinder bekommen. Auf Wunsch der Eltern bleiben Lösungen für einen späteren Eintritt in den Kindergarten aber weiterhin möglich.
- Bewährt: HarmoS entspricht bereits unserem Alltag
HarmoS sieht genau die Schulstrukturen vor, die im Kanton Bern bereits umgesetzt sind: 2 Jahre Kindergarten, 6 Jahre Primarschule und 3 Jahre Oberstufe. Die umliegenden Kantone haben dieselben Strukturen.



Corinne Mathieu,
Stadträtin

Corinne Mathieu

SPOTSPOTSPOTSPOTSPOTSPOT

KLIMAPOLITIK FÜR KÖNIZ

Die SP Köniz fordert die Gemeinde, die das Label Energiestadt trägt, auf, umgehend mit der Planung und Umsetzung der Energiesanierung ihrer Gebäude zu beginnen, unterstützen doch Bund und Kanton energetische Sanierungen momentan mit einem Zuschuss in der Höhe von rund 20 Prozent.

Von diesen Gebäudesanierungen profitieren nebst der Umwelt zum einen die Mieterinnen und Mieter, die weniger Nebenkosten bezahlen müssen. Profitieren wird zum andern aber auch das

lokale Gewerbe. In der wirtschaftlich schwierigen Zeit muss die Gemeinde sinnvolle Investitionen vorantreiben. So können Klimapolitik und Wirtschaftsankurbelung gekoppelt werden, denn energetisch sanierte Liegenschaften reduzieren den Ausstoss von klimaschädlichen CO₂ massiv. Und das Gewerbe profitiert von willkommenen und sinnvollen Aufträgen und kann Arbeitsplätze erhalten. Die SP Köniz hat eine entsprechende Motion im Parlament eingereicht.

SP Köniz

Impressum**Herausgeberin**

Sozialdemokratische
Partei Region Bern

Redaktion

Peter Anliker
(verantwortlich),
Marc Gebhard,
Leyla Gül,
Christa Luginbühl,
Corinne Mathieu,
Roland Näf

Layout

MediaDesign Bern

Druck

Bubenberg Druck, Bern

Auflage

5 000 Exemplare

Nr. 4/09 erscheint am

9.11.2009

Redaktionsschluss

23.10.2009

«regiolinks.be»

erscheint 5-mal jährlich

Fr. 25.–

www.sp-bern.ch/region/

Wir sind Mehrheit – fast

Nachdem sich die erste Aufgeregtheit der Stadtberner Presse über die neue Mehrheit im Stadtrat von 39 zu 41 für RGM gelegt hat, möchten wir der geneigten LeserInnenschaft ein erstes Fazit der neuen Mehrheit nach 8 Monaten nicht vorenthalten. Bei gewissen Journalisten hat die Volksschule zumindest im Fach Rechnen versagt. Schon aus diesem Grunde muss man ein «Ja» für HarmoS in die Urne legen; damit zumindest die übernächste Generation Berner Journalisten Zeit genug hat, um Rechnen zu lernen.

Man weiss jetzt auch, dass Jimy «the Bronco» Hofer lesen kann; dass er aber immer wieder betont, nichts verstanden zu haben, müsste er nicht speziell hervorheben. Dies hört man aus seinen Voten immer klar heraus. Mit einem Mythos allerdings hat er aufgeräumt: Zur allergrössten Verwunderung teilte er den anwesenden Ratsmitgliedern mit, dass die Bronco-Bar eine eigene Security beschäftigt. Eine Neuigkeit, welche die Anwesenden zutiefst erschütterte, denn allgemein ging man davon aus, dass es die Heilsarmee war, die inkognito einen Schutzring um die Bronco-Bar gebildet hat.

Die politischen Prioritäten der CVP/BDP-Fraktion zu Beginn der Legislatur schienen gesetzt: Das Wichtigste war offenbar die Platzierung im Ratsaal. Erstaunlicherweise entdeckte die CVP erst jetzt ihr Herz für die räumliche Mitte; man kann sich nicht erinnern, dass die CVP-StadträtInnen in den letzten acht Jahren ein dringendes Bedürfnis verspürt hatten, neben oder hinter der FDP zu sitzen. Da es des öfters vorkommt, dass man als Politneuling das Gespür für die wirklich relevanten Fragen noch entwickeln muss, war die Situation nicht gänzlich hoffnungslos. Inzwischen konnte die neue Mitte auch schon ihre ersten politischen Erfolge feiern: Die Verwaltung muss einen Prüfungsbericht neu schreiben! Dem Vernehmen nach dauerte die Freudenfeier bei Messwein und Weihwasser bis in die frühen Morgenstunden.

Eines scheint sicher: Bei den Performances, die gewisse Stadtratsmitglieder bieten, ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis der Rat vom Kanton in das kantonale Kulturkonzept aufgenommen und mit einem Leistungsvertrag ausgestattet wird: Wo sonst kann man sich so viel (un)freiwillige Stand-up-comedians anschauen – und dies noch umsonst – wie im Berner Stadtrat!

Waschbär

AZB, 3000 Bern 1
Adressenänderungen
nicht melden.

Andrea für Leyla

Andrea Bauer arbeitet seit Juli auf dem Sekretariat. Sie vertritt Leyla Gül während deren Mutterschaftsurlaub und arbeitet zusätzlich für die SP Kanton Bern. Andrea hat in Bern das LehrerInnenseminar absolviert und Germanistik und Politikwissenschaft studiert. Ihre Freizeit verbringt sie am liebsten mit Kochen und Essen, Fussballspielen, Joggen oder lesend im Garten.



Foto: zVg

WODURCH BIST DU POLITISIERT WORDEN?

Ganz klassisch am Küchentisch. Und dann immer wieder – durch Irak-Krieg, F/A-18, Christiane Brunner usw. Das letzte Mal so richtig heftig, als ich im Frühling im Westjordanland war.

WELCHES SIND DEINE WICHTIGSTEN POLITISCHEN ANLIEGEN?

Viele. Eines der ganz wichtigen ist die Verteilungsgerechtigkeit.

DU HAST EINEN WUNSCH FREI IN BEZUG AUF STADT UND REGION BERN . . .

Eine autofreie Stadt und Region Bern – dass die vom Land nicht mehr mit dem Chare in die Stadt fahren und die aus der Stadt nicht mehr am Wochenende aufs Land blochen.

Parolen

Für einmal gehört die SP bei den Abstimmungen zu den klaren Ja-SagerInnen.

Eidgenössische Vorlagen

IV-Zusatzfinanzierung

Verzicht Volksinitiative

Kantonale Vorlage

HarmoS

Gemeinde (Stadt Bern)

Autofreier Bahnhofplatz

JA

AUSFÜLLEN – EINSENDEN!

Senden Sie mir folgende Unterlagen

- Eine Beitrittserklärung
- Ich möchte den JungsozialistInnen JUSO beitreten
- Ich möchte das «regiolinks.be» abonnieren (Fr. 25.–/Jahr), für SP-Mitglieder gratis

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Talon einsenden an:

SP Region Bern, Postfach 1096, 3000 Bern 23